

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. ♦ ♦ Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. ♦ Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erstellende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 312.

Donnerstag den 17. Dezember

46. Jahrgang.

1914.

Extrablatt-Nachrichten

Mitteilung der obersten Seeresleitung.

W. Großes Hauptquartier, 16. Dezember. (Amtliches Telegramm.) Im Westen versuchte der Gegner erneut einen Vorstoß über Nieport, der durch das Feuer feindlicher Schiffe von See her unterstützt wurde. Das Feuer blieb gänzlich wirkungslos. Der Angriff wurde abgewiesen. 450 Franzosen wurden gefangen genommen.

Auf der übrigen Front ist nur die Erstürmung einer vom Feinde seit vorgestern zähe gehaltenen Höhe westlich Sennheim erwähnenswert.

Von der ostpreussischen Grenze ist nichts Neues zu melden.

In Nordpolen verlaufen unsere Angriffsbewegungen normal. Es wurden mehrere starke Stützpunkte des Feindes genommen und dabei 3000 Gefangene gemacht und 4 Maschinengewehre erbeutet.

In Südpolen gewannen unsere dort im Verein mit den Verbündeten kämpfenden Truppen Boden.

Der Welt-Krieg.

Von der West-Grenze.

Deutsche Erfolge.

Amsterdam, 16. Dez. Der Korrespondent des Handelsblat an der belgischen Front meldet: Es ist wieder lebendiger geworden an der Schlachtlinie. Die Deutschen haben mit großer Anstrengung und großen Verlusten die verlorenen Stellungen nördlich von Ypern wieder zurückerobert. Es war ein Angriff mit Artillerie und Infanterie. Zu gleicher Zeit hörte man Artillerieangriffe in der Ferne. Es scheint, daß dies bei Arras geschehen ist. Bei den Kämpfen an der Iser fielen einige Granaten in Furnes.

Der neue deutsche Angriff auf Calais.

London, 16. Dez. Nach Meldungen der „Times“ und „Daily Mail“ hat seit mehreren Tagen eine neue Angriffsbewegung der Deutschen gegen Calais begonnen. Geschütze schwerer Kalibers beschießen unaufhörlich Nieport und Umgebung. Eine Vorstadt Nieport, St. Georges, steht in Flammen. Man erwartet, daß die Deutschen das Bombardement durch einen Angriff von Süden her unterstützt werden, da es ihnen vor etwa einer Woche gelang, einen Uebergang über den Iferkanal, wenige Kilometer nördlich von Peronne, zu erzielen. Allerdings gleicht das Gelände zwischen Peronne und Ranscapelle einem See. Die deutsche Infanterie wird es also nicht leicht haben, vorwärts zu dringen. Starke deutsche Truppenmassen stehen bei Middelkerke, und auf der Straße zwischen Middelkerke und St. Pierre Capelle steht Geschütz an Geschütz. — Die englische Presse hält es für ausgeschlossen, daß der deutsche Durchbruchversuch, falls es überhaupt ehrlich gemeint ist und nicht nur ein Scheinmanöver darstellt, von Erfolge begleitet sein könnte. Ganz bedeutende Seeresmassen sind den Deutschen gegenüber konzentriert worden, deren genaue Verteilung dem deutschen Generalstabe unbekannt sein muß, da das sehr neblige Wetter der letzten Tage den Flugzeugen keinerlei Möglichkeit zur Aufklärung gewährt hat.

Von der See.

Englands Küste durch die deutsche Flotte bombardiert.

W. Berlin, 17. Dezember, nachts. (Amtliches Telegramm.) Teile unserer Hochseefliegerkräfte machten einen Vorstoß nach der englischen Ostküste und beschossen am 16. Dezember früh die beiden besetzten Küstenplätze Scarborough und Hartlepool. Ueber den weiteren Verlauf der Unternehmung können zur Zeit noch keine Mitteilungen gemacht werden.

Der Chef des Admiraltabes: v. Pohl.

W. Berlin, 17. Dezember. (Nichtamtlich.) Nach englischen Meldungen wurden in Hartlepool über 20 Personen getötet, 80 verwundet und beträchtlicher Schaden angerichtet. Der Gasometer brennt. — Die Beschließung

der Festung Westhartlepool begann zwischen 8 und 9 Uhr früh. In Scarborough wurden zwei Kirchen beschädigt. Mehrere Häuser sind eingestürzt. In Whitby soll die historische Abtei teilweise zerstört sein. Die Bevölkerung flieht ins Innere des Landes.

Scarborough und Hartlepool.

Scarborough gehört zur Grafschaft York und ist eine Stadt von mehr als 40 000 Einwohnern. Der Hafen ist der wichtigste an der Ostküste von England, zwischen dem Humber und der Themse, geschützt durch eine Mole und durch Batterien. Es hat Bedeutung durch seine Fischerei, durch Schiffswerfte, Segeltuchweberei, durch großen Handel mit Getreide, Butter, Salzfleisch. Auch ein Leuchtturm ist dort. Seine nördliche Breite ist 54° 17'.

Hartlepool liegt nordwestlich von Scarborough an der englischen Ostküste und gehört zur Grafschaft Durham. Die Stadt ist ein bekanntes und viel besuchtes Seebad. Sonst nähren sich seine 30 000 Einwohner vom Fischfang, Weidhandel und von den in der Nähe befindlichen Steinkohlengruben.

Panik in England. — Bedeutender Schaden.

London, 16. Dezember. (str. bln.) Der Angriff der deutschen Kriegsschiffe auf die englische Küste scheint eine Erregung ohnegleichen hervorgerufen zu haben. Neuer meldet darüber: Die Beschließung von Scarborough hat heute morgen um 8 Uhr begonnen. Die Bevölkerung raste in großer Aufregung aus ihren Häusern und es begann eine Flucht nach dem Bahnhof, wo gerade zufällig ein Zug bereitstand, mit dem man nach Hull abfahren konnte. Verschiedene Gebäude sind beschädigt. Der Maschinist eines Zuges sagt, daß er drei Schornsteingruppen in Scarborough sah, die getroffen waren. — Weiter liegen noch folgende Meldungen vor: „Evening Chronicle“ meldet aus Newcastle: Man glaubt, daß drei deutsche Kreuzer Hartlepool beschossen haben. Kaum hatten sie das Feuer eröffnet, als sie durch vier englische Torpedojäger angegriffen wurden. Lloyds meldet, daß in Hartlepool ein bedeutender Schaden angerichtet wurde. Eine Granate traf die Gasfabrik, die in Brand geschossen wurde. Verschiedenen Gerüchten zufolge wurden 9 Personen getötet. Die historische Abtei von Whitby ist zum Teil vernichtet. Die feindlichen Kreuzer verschwanden in nordöstlicher Richtung.

Neuer meldet: Der Kriegsminister teilt mit, daß der Kommandant des Forts westlich von Hartlepool berichtet: Die deutschen Kriegsschiffe eröffneten das Feuer gegen das Fort zwischen 8 und 9 Uhr. Der Feind wurde zurückgeschlagen. Ein kleines deutsches Schiff eröffnete eben das Feuer gegen Scarborough und Whitby.

Aus Hull wird berichtet: Die Behörden von Scarborough empfangen heute Morgen die Nachricht, daß ein Angriff auf die Küste vorbereitet werde. Alles wurde sorgfältig für die Verteidigung hergerichtet. Artillerie und Infanterie bezog sich nach den ihnen zugewiesenen Plätzen. Nach späteren Berichten war es neblig, als die Beschließung begann. Zahlreiche Frauen und Kinder liefen in ihren Nachgardröckern auf die Straße. Ungefähr 40 Granaten explodierten. Zwei Kirchen wurden beschädigt; von verschiedenen Häusern wurden die Dächer eingeschossen.

Von England.

Tollkühner Fluchtversuch eines Deutschen.

Ueber den bereits berichteten tollkühnen Fluchtversuch eines jungen deutschen Leutnants in einem Koffer aus dem Gefangenenlager in Dorchester berichtet die „Times“ folgende Einzelheiten:

Der Koffer wurde mit dem übrigen Gepäc der Fremden übergeführt, die aus dem Konzentrationslager Dorchester entlassen worden waren. Diese Leute hatten alle das dienstpflichtige Alter überschritten und wurden unter militärischer Bedeckung nach Tilbury geschickt, um von dort mit dem holländischen Schiff „Batavia“ nach Rotterdam übergeführt zu werden, von wo sie die Möglichkeit haben sollten, nach Deutschland zurückzukehren. Vor dem Bahnhof in Tilbury wurden sie an Bord des Schiffes durch das Transportschiff „Katherine“ gebracht. Erst bei der Ueberführung der Koffer trat die merkwürdige Entdeckung zutage. Nichts an dem Koffer erregte Verdacht; es war einer jener gewöhnlichen, für den Versand von Streichhölzern benutzter Koffer. Er trug die Aufschrift „Nonpoisonous Safety Matches“. Er hatte auch die vorchriftsmäßige Größe und war mit einem

billigen Hängegeschloß versehen. Der Koffer wurde mit dem übrigen Gepäc in den Güterwagen bis nach dem Bahnhof Tilbury verfrachtet und dann auf dem Transport heruntergeworfen, wo er etwa sechs Fuß tief herunterfiel. Man sah, wie der Koffer bei dieser Behandlung sich überichlug und sehr heftig auf den Boden aufstieß, aber kein Laut verriet, daß in dem Koffer ein lebendes Wesen sei. Auf dem Transportschiff wurde eine Menge anderer Gepäcstücke auf den Koffer gestellt, und das blieb so, bis man die „Batavia“ erreichte. Zwei Arbeiter zogen ihn nun auf die „Batavia“. Bei dieser Gelegenheit ging der Koffer auseinander, und zum großen Erstaunen der Arbeiter kamen der Kopf und der Arm eines Mannes zum Vorschein. Er wurde rasch herausgenommen und aus der Lage befreit, in der er so viele Stunden zugebracht hatte. Er konnte nicht mehr stehen und war völlig erschöpft. Es dauerte einige Zeit, bis er wieder imstande war, zu reden. Der Kapitän stellte sofort eine Untersuchung an, und der Flüchtling gab an, Otto Köhn zu heißen. Er habe sich auf der „Botsdam“ eingeschifft, um von Amerika nach seinem Regiment in Deutschland zurückzukehren, wo er Leutnant sei. Das Schiff wurde unterwegs angehalten und nach Southampton gebracht, von wo er als Gefangener nach Dorchester transportiert wurde. Er hatte 15 Stunden im Koffer zugebracht. Der Kapitän nahm den Flüchtling wieder an Bord des Transportbootes und übergab ihn der Polizei. Eine Untersuchung des Koffers stellte fest, daß sich darin zwei mit Wasser gefüllte Flaschen befanden, eine Flasche mit Fleischextrakt und etwa ein Dutzend Bananen. Die zwei Ecken des Koffers waren mit Schlingen versehen, um die Arme darin festzuhalten. Eine dieser Schlingen war gerissen, in der anderen hatte der Flüchtling noch seinen Arm, als die Entdeckung erfolgte. Am meisten überraschte ein mit Sauerstoff gefülltes Kautschukflüsschen, das offenbar dazu dienen sollte, die Luft in dem kleinen Raum des Koffers zu ersetzen.

Wie man in England Rekruten wirbt.

Das „Pariser Journal“ vom 11. Dezember erzählt: Die Engländer entwickeln die wunderbarste Erfindungsgabe, um junge Leute zum Militärdienst zu bewegen. So kam man in der Grafschaft Kent die folgendermaßen abgefaßten Anschläge lesen: In Frühling Exkursion nach Berlin. Hotelkosten und Reise frei. Gute Jagd und vorzügliches Schießgelände. Sportsleute von 18 bis 38 Jahren können sich melden. Die Zahl der Teilnehmer wird auf eine Million beschränkt.

Vom neutralen Ausland.

Die Zusammenkunft der drei nordischen Könige.

Kopenhagen, 16. Dez. In der Begegnung der drei nordischen Könige schreibt „Berlingske Tidende“: Die Nachricht, daß zwischen den drei nordischen Königen eine Zusammenkunft vereinbart wurde, wird im ganzen Norden mit tiefer und immerlicher Befriedigung aufgenommen werden. Es kann es sehr sicher angesehen werden, daß bei dieser Zusammenkunft keine Abmachungen getroffen oder auch nur Verhandlungen gepflogen werden, die Fragen weitreichender atomopolitischer Natur zum Gegenstand haben. Es ist durchaus nicht berechtigt, zu glauben, daß damit eine neue Richtung in der nordischen Politik begonnen werde, geschweige denn irgend einen Gedanken zu nähren, über die Bildung einer nordischen Triple-Entente. — „Politiken“ sagt: Durch diese Zusammenkunft wird vor der Welt festgesetzt, daß in dieser schweren Zeiten ein Verstehen zwischen den drei Reichern und den drei Reichen, deren Verhältnisse in dieser Hinsicht so verschieden sind, besteht, und daß sie darin vollkommen einig sind, eine einheitliche neutrale Politik zur Aufrechterhaltung des Friedens im Norden zu befolgen was auch in dem offiziellen Communiqué ausdrücklich hervorgehoben ist. Es handelt sich darum, die Schwierigkeiten des wirtschaftlichen Lebens, die den drei Ländern durch den Krieg erwachsen sind, zu beheben und abzumildern. Die politische Stellung der drei Reiche wird nach der Begegnung ganz die gleiche sein wie früher.

Italien.

Der Hodeida-Zwischenfall.

Rom, 16. Dez. (str. it.) Die Erledigung des Hodeida-Zwischenfalles auf diplomatischem Wege steht unmittelbar bevor. Man erkennt bereitwillig die Wichtigkeit des italienischen Konsularberichts über den Vorfall an, wird den englischen Konsul an Italien zurückgeben und die Schuldigen bestrafen.

Nord-Afrika.

Die Todesurteile in Marokko aufgehoben.

Das energische Eingreifen der Reichsregierung zum Schutze der in Marokko zum Tode Verurteilten Deutschen hat zu einer Aufhebung der Todesurteile geführt. Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet aus Casablanca:

„Auf privatem Wege hier eingegangenen Nachrichten zufolge ist das gegen drei deutsche Ansiedler in Marokko ausgesprochene Todesurteil in Gefängnisstrafe von je zwei Jahren umgewandelt worden. Ueber die Begründung dieses Urteils ist nichts bekannt.“

Aegypten.

Der Gegen-Khedive will nicht!

Genf, 16. Dezember. Wie man aus gutunterrichteten ägyptischen Kreisen erfährt, will Hussein Kamel Pascha, dem die Engländer bekanntlich den Thron des Khediven angetragen hatten, diese nur unter der Bedingung annehmen, daß seine Ernennung gesichert, das heißt unter Anerkennung durch alle Großmächte, erfolge. Diese Bedingung bedeutet eine höfliche Ablehnung. Was seine Ernennung zum Sultan (Maler) betrifft, so glaubt man in Aegypten, daß er in der gegenwärtigen Lage auch diese nicht annehmen werde, er müßte denn aus Gründen, die man natürlich jetzt nicht erfahren wird, dazu gezwungen werden. Das Volk würde jedenfalls über seine Ernennung unzufrieden sein; nicht weil es gegen ihn eingenommen ist, sondern weil er lediglich ein Werkzeug in den Händen der von ihm wenig geliebten Engländer, die ihn ernannt haben, sein würde.

Japans Interesse am Suezkanal.

Tokio, 16. Dez. (etr. H.) Der juristische Berater Minomatsuis, Dr. Ariga, erklärte im „Hochland“, der Suezkanal müsse englisch bleiben, weil dies eine Lebensfrage des japanischen Handels sei.

China

Die autonome Mongolei.

Petersburg, 16. Dez. Berichte aus Peking besagen, daß China und Rußland übereinkommen, die Mongolei als autonomes Land unter der Suzeränität Chinas anzuerkennen. Der Titel des Herrschers der Mongolei wird auf „Dzogdo-Tscheljun-Chambo-Dutschtu-Khan“ festgesetzt.

Japan.

Japans Hilfe für Europa.

Mailand, 16. Dez. In tiefsten gutinformierten Kreisen erhält sich mit Hartnäckigkeit das Gerücht, daß die französische Regierung in Anbetracht der schweren Verluste der Armee mit Japan in fieberhafter Eile die Verhandlungen über die Entsendung mehrerer japanischer Armeekorps nach dem westlichen Kriegsschauplatz weiterbetreibt. Den Preis, den die japanische Regierung für eine solche Expedition fordert, ist jedoch so enorm hoch, daß das französische Kriegsministerium bisher noch nicht gewagt hat, die öffentliche Meinung ausführlicher über den Stand der Verhandlungen zu informieren.

Japan und der Vatikan.

Aus der Schweiz, 16. Dez. Aus Tokio wird gemeldet: Der Vatikan verhandelt mit Japan wegen der katholischen Missionen in Manchou und auf den Südpazifischen Inseln.

Amerika.

Aus Kanada.

Wth. London, 16. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Times“ melden aus Toronto: Der Führer der Liberalen, Wilfrid Laurier, hielt in Montreal eine Rede, in der er sagte, daß die Opposition die Haltung der kanadischen Regierung zum europäischen Kriege unterstütze.

Uebersee.

Die Ueberlebenden von der „Emden“.

Wth. London, 16. Dez. (Nichtamtlich.) Ein Offizier des englischen Kreuzers „Emden“ schildert in einem Brief den Kampf mit der „Emden“ und die darauf folgende Fahrt nach Colombo. Er schreibt:

Als Kapitän Müller in Colombo das Schiff verließ, kam er auch zu mir auf das Achterdeck, dankte für die Rettung der Verwundeten, schüttelte mir die Hand und schied. Ich glaube, er und die Mannschaft haben sich nach ihrer Ankunft in Colombo geweigert, ihr Ehrenwort zu geben. Die „Emden“ gilt mehr einem Hospitalsschiff als einem Kriegsschiff. Auch der Prinz von Hohenzollern war ein netter Mensch. Kurz, wir stimmten darüber ein, daß es zwar unsere Pflicht sei, einander unfähig zu machen, wir es jedoch ohne Groll taten.

Von der Ost-Grenze.

Die Kämpfe um Lowitz.

Mailand, 16. Dez. (etr. H.) Aus Petersburg wird hierher gemeldet, daß man vorläufig einen deutschen Angriff auf Warschau nicht erwartet. Das Ziel der deutschen Angriffe sei Lowitz als Knotenpunkt, der nach Thorn, Warschau, Lodz und Wien führenden Linien und von fünf Landstrassen, die wegen seiner moralischen Bedeutung als der Hauptstadt eines gleichnamigen ehemaligen polnischen Fürstentums. Die deutschen Kräfte um Lowitz werden auf fünf bis sechs Armeekorps geschätzt.

Eine polnische Abordnung ist in Petersburg eingetroffen, um Hilfe für die arg notleidende Bevölkerung zu erbitten. Die russische Akademie ernannte einstimmig Sienkiewicz zu ihrem Mitglied.

Oesterreich-Ungarn.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wth. Wien, 16. Dezember. Amtlich wird verlautbart: 16. Dezember, mittags. In Galizien und in Südpolen wird der zurückgehende Feind auf der ganzen Front verfolgt. Bei Bisko, Krosno, Jaslo und im Biagalatal leisten starke russische Kräfte Widerstand. Im Dunajecstal drängen unsere Truppen kämpfend bis Zalkizyn vor. Auch Bockula ist wieder von uns genommen.

In Südpolen mußten die feindlichen Nachhutten überall nach kurzem Kampfe vor den Verbündeten weichen.

In den Karpathen haben die Russen die Vorrückung auf das Ladarazatal noch nicht aufgegeben. Im oberen Tal der Juradwarowa Bystryca wurde ein Angriff des Feindes zurückgewiesen.

Die Besetzung von Przemyśl unternahm einen neuerlichen großen Ausfall, bei dem sich ungarische Landwehr durch Erstürmung eines Stützpunktes mit Drahthindernissen auszeichnete. Wie gewöhnlich wurden Gefangen und erbeutete Maschinengewehre in die Festung gebracht.

Der Stellvertreter des Chef des Generalstabs:

v. Höfer, Generalmajor.

Die Lage in Galizien.

Mailand, 16. Dez. (etr. H.) Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Paris geht in Galizien eine starke österreichisch-ungarische Konter-Offensive vom Nordabhang der Karpathen in der Gegend von Dolina südlich vom Fluße Strzy aus. Die Kämpfe südlich von Krasnodauern an.

Der Russenrückzug in Westgalizien.

Berlin, 16. Dez. Der österreichisch-ungarische Sieg in Westgalizien wird im „Berliner Tageblatt“ von Major Korath folgendermaßen gewürdigt: Die Nachricht von der österreichisch-ungarischen Offensive, die in Westgalizien in Fluß geblieben ist, hat eine weittragende Bedeutung. Sie bestätigt uns die Stoßkraft des österreichisch-ungarischen Heeres und sie beweist aufs neue die Einheitslichkeit der operativen Gesamthandlungen im Osten. Das Vordringen der Oesterreicher und Ungarn in Westgalizien, das die russische Front in Polen ins Wanken gebracht hat, wird wiederum auch auf die österreichisch-ungarische Front von Südpolen bis zu den Karpathen einer entlastenden Einwirkung ausüben und ebenso sich zugunsten der zweiten Fronten entwickeln, welche mit der ersten und zweiten Armee und den sonst noch herangezogenen Ersatztruppen der Russen im Raum Piotrkow-Lowicz in schwerem Kampfe liegen. Die Führung Höndorfs hat wieder über die russische Front triumphiert. Die verbündeten Völker Deutschlands und Oesterreich-Ungarns haben die Berechtigung erhalten, der zurückliegenden Entwicklung der Lage in Südpolen und Nordwestgalizien mit größtem Vertrauen entgegenzusehen.

In der „Arcuzzeitung“ wird gesagt: Die 31 000 gefangenen Russen sind gewiß ein Zeichen für die großen Erfolge, die das österreichisch-ungarische Heer über die russische Invasionsarmee errungen hat. Aber wichtiger ist noch das unaufhaltsame Vordringen, das den russischen Bewegungskreis immer mehr verengt und die strategische Lage immer stärker zugunsten der Verbündeten verschiebt. Der Einfluß der heroischen österreichisch-ungarischen Offensive erstreckt sich bis nach Polen hinein. Der Zusammenhang der beiden Operationsfelder ist damit hergestellt und ein einheitliches Vorgehen auf beiden wird bald seine Früchte tragen.

Rußland.

Die Cholera im russischen Heere.

Petersburg, 16. Dezbr. Der Oberbefehlshaber des Sanitätskorps der Armee, Fürst von Oldenburg, gibt 49 Stationen bekannt, an denen die mit der Eisenbahn transportierten, an Cholera und Dysenterie erkrankten Soldaten ausgeladen werden können.

Aus dem Kaukasus.

Amsterdam, 16. Dez. (etr. H.) Aus Petersburg wird gemeldet: Der Jar verließ am 15. Dezember das im Kaukasus operierende Heer. — Der Generalstab des Kaukasusheeres teilt mit, daß am 16. Dezember dort nur unbedeutende Gefechte stattgefunden haben.

Die Bevölkerung von Warschau.

Amsterdam, 16. Dez. (etr. H.) Nach Depeschen aus Petersburg beträgt die Bevölkerung von Warschau höchstens noch 80 000 bis 100 000 Mann. Es sind nur die Allerärmsten. Die wohlhabenden Kreise, die teilweise wieder zurückgekehrt waren, sind nach dem Falle von Lodz und dem Wiederaufstehen eines Juppelins über Warschau am 7. Dezember wieder geflüchtet, und zwar hauptsächlich nach Moskau.

Niedererschlagenheit in Petersburg.

Berlin, 16. Dez. Die „Tägliche Rundschau“ erfährt aus Bukarest von 15. Dezember: Der Kriegsberichterstatter der „Nowoje Wremja“ meldet aus Russisch-Polen — wie „Univerfal“ aus Petersburg berichtet wird —, daß der russische Angriff in Polen vollkommen gescheitert ist. Die russischen Truppen befinden sich in einer äußerst kritischen Lage; dies sei der ungeheuren Wucht und Stoßkraft des Hindenburgschen Vorstoßes zuzuschreiben. Die Verpflegung der russischen Truppen bereite ungeheure und beinahe unüberwindliche Schwierigkeiten, da die Truppen von den Deutschen östlich und westlich bedroht werden. Nur eine verzweifelte und ungeheuer starke Anstrengung oder der vollständige allgemeine Rückzug kann die Russen aus dieser Lage retten. Auf jeden Fall aber wird es sehr große Opfer fordern. Diese Meldung des russischen Blattes, die der Zensur vor Erscheinen nicht vorgelesen wurde, hat in Petersburg die verzweifelte Stimmung noch

vergrößert und solche Niedererschlagenheit verursacht, daß die „Nowoje Wremja“ auf Anordnung des Gouverneurs beschlagnahmt wurde.

Vom Balkan.

Die Serben in Belgrad.

Mailand, 16. Dez. Aus Niß wird gemeldet: König Peter ist an der Spitze seiner Truppen mit dem Prinzen Georg und Alexander in Belgrad wieder eingezogen. Im Dom fand ein feierliches Te Deum statt. Alle serbischen Flüchtlinge wurden zur Rückkehr aufgefordert.

Die Türkei im Weltkrieg.

Untergang eines alten türkischen Linienthessers.

Wth. Konstantinopel, 16. Dez. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Ottomane. Das alte Linienthess „Messudie“ ist auf seinem Ankerplatz infolge eines Lecks gesunken. Ein Teil des Schiffes befindet sich noch an der Oberfläche des Wassers. Die ganze Mannschaft konnte das Schiff verlassen. („Messudie“ war 1874 vom Stapel gelaufen; sie hatte eine Wasserverdrängung von 9250 Tomen und eine Besatzung von 900 Mann.)

Amsterdam, 16. Dez. (etr. H.) Reuter meldet aus London: Die Admiralität macht bekannt, daß gestern das englische Unterseeboot „B 11“ in die Dardanellen einbrang, trotz der heftigen Strömung zwischen fünf Reihen Minen hindurchkam und das türkische Panzerkreuzer „Messudie“, das das Minenfeld bewachte, torpillierte. Die feindliche Artillerie schoß auf das Unterseeboot, aber dieses kehrte trotzdem unbeschädigt zurück, nachdem es mehrmals untergetaucht war und im ganzen 9 Stunden ohne Unterbrechung unter Wasser geblieben war. Zuletzt wurde beobachtet, daß die „Messudie“ an ihrem Hinterleben im Sinken war.

Weitere türkische Erfolge.

Die Perser im Bunde mit den Türken.

Wth. Konstantinopel, 16. Dez. (Nichtamtlich.) Mitteilung des Hauptquartiers. Eine russische Kavalleriebrigade, verstärkt durch ein Bataillon Infanterie tritt am 13. Dezember ein von unserem rechten Flügel entsandtes Detachement in einer wichtigen Stellung an, ist aber zurückgeworfen worden. — An der Grenze des Vilajets Wan ergriffen unsere Truppen die Offensive. Bei Sarai griffen sie einige feindliche Stützpunkte an, die im Sturm genommen wurden. Eine unserer Abteilungen in Herbedschan ist in Richtung auf Selmas (Diliman) in Persien vorgegangen. Bei Seldos, am persischen Ufer des Arma-Sees, schlug die türkische und persische Kavallerie ein Kosakenregiment, das 40 Tote und viele Verwundete verlor. Der Feind wurde auf Armia besetzt. Ein russisches Dampfboot und die in Armia sich befindlichen Munitionsvorräte wurden genommen und zerstört. Einzelheiten folgen. Die persischen Stämme kämpfen Schulter an Schulter mit uns mit Begeisterung gegen den Jahrhunderte alten Feind; wir wissen von heldenhaften Taten aus diesem Kampf.

40 000 Krieger des Scheichs von Ghafal gegen England.

Berlin, 16. Dezbr. Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Konstantinopel: Der Scheich von Ghafal, dessen Gebiet sich südlich von Bagdad bis zum persischen Golf erstreckt, und dessen Unterstützung die Engländer erkaufen haben, ist, wie verlautet, von seinen Brüdern ermordet worden. 40 000 Krieger, über die er verfügt, haben jetzt den Engländern den Krieg erklärt. In Larfur, im südlichen Suban, hat die Bevölkerung den Kampf gegen die Engländer aufgenommen.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 17. Dezember 1914.

— Hohes Alter. Sein 90. Lebensjahr vollendete am 15. d. Mts. der frühere langjährige Konstituentenpräsident Freiherr v. Doernberg zu Königsberg i. Pr. Seit dem 1. Januar 1905 lebt Freiherr v. Doernberg im Ruhestand. Der Kaiser verlieh dem Neunzigjährigen den Titel eines Wirklichen Geheimen Rats mit dem Prädicat Erzellenz. Das Geschlecht v. Doernberg gehört der hessischen Ritterschaft an und ist noch jetzt mit zwei Burggrafen in Hessen — den beiden Burggrafen Hausen und Herzberg — eingeseßten. Der so ausgezeichnete hochbetagte Jubilar ist der Vater unseres Herrn Landrats in Fulda.

*) Den Heldentod für das Vaterland starb am 26. September in einem französischen Lazarett zu Rembréville, östlich von Nancy, in französischer Gefangenschaft Herr Oberleutnant d. R. Regierungslandmesser Remig, nachdem er in den Gefechten bei Lunzville am 24. August schwer verwundet worden war. Erst jetzt ist es den Bemühungen des Herrn Direktor Mantuffel gelungen, durch das Internationale Komitee des Roten Kreuzes in Genf, diese Nachricht zu erhalten, da die Familie des Gefallenen bis heute keinerlei Lebenszeichen von demselben hatte.

> Auf dem Felde der Ehre gefallen ist der Vorsitzende des Rhönklub-Vereins Säufeld, Herr Rechtsanwält Dr. Bachhaus.

— Aus den Verlustlisten. 1. Garde-Ersatz-Regiment: Rej. Anton Schwab aus Fulda, tot.

— Militärpersonalien. Zu Leutnants der Reserve befördert: P u l t, Fähnrich a. D. (Bez. Hanau); F r a n z Vizefeldwebel (Hanau), des Infanterie-Regiments Nr. 88. Zu Hauptleuten befördert: Die Oberleutnants: S c h ä d e l, Seidler der Landwehr a. D. (Hanau); zulezt in der Landwehr-Infanterie 2. Aufgebots (Hanau). v. H e v e n, der Landwehr a. D. (Rüdingen) zuletzt in der Landwehr-Infanterie 2. Aufgebots (Hanau). P. Oberleutnants befördert: W a g e n e r, Leutnant der Landwehr-Infanterie (Hanau).

6. Schreinerarbeiten an der Domschule. Der Magistrat der Stadt hat die Schreinerarbeiten am Neubau der Domschule zum Preise von 25 392,05 M an die hiesigen vereinigten Schreinermeister vergeben; alle Arbeiten sind in Red-pine-Holz, die Fußböden in Buchenriemen auszuführen.

§ Bürgerwehr. Seitens der Militärbehörde wurde bei den hierfür in Frage kommenden Städten durch Vermittlung der bezüglichen Verwaltungsbehörden wegen der Errichtung von Bürgerwehren, welche gegebenenfalls zu Polizeidiensten, Bahnbewachung usw. herangezogen werden sollte, angefragt. Wie wir von zuständiger Stelle in Erfahrung gebracht haben, liegt für eine solche Einrichtung in Fulda kein Bedürfnis vor.

— Verichtigung. Von unserm Herrn Oberbürgermeister erhalten wir folg. Zuschrift: Bedäglich der Wichtigkeit wegen, teile ich Ihnen mit, daß die vor einigen Tagen im Fuldaer Kreisblatt gedruckte Notiz, Herr Elektrotechniker Traber hätte am 9. Dezember auf eine 25jährige Tätigkeit als Stadtverordneter zurückblicken können, nicht ganz richtig ist. Richtig ist, daß Herr Traber vor 25 Jahren in den außerordentlichen Bürgerausschuß eingetreten ist. Seitdem hat er nicht 25 Jahre hindurch ununterbrochen den städtischen Körperschaften angehört, denn 1898 schied er aus dem ständigen Bürgerausschuß aus, wurde aber 1902 wieder in die Stadtverordnetenversammlung gewählt. Infolge Ablauf seiner Amtszeit schied Herr Traber Ende Dezember 1907 wieder aus der genannten Körperschaft aus, kam aber wiederum durch die im Juli 1908 vorgenommene Erziehung in diese hinein.

— Rhönklub. Der gestrige Abend war nichts weniger als verloren zum Besuche des Rhönklubs, dessen hiesiger Zweigverein zu einer Hauptversammlung in der „Alten Post“ tagte. Ein rauher Wind schlug einem die kalten Regentropfen ins Gesicht. Ungachtet dessen, wurde der Sache ein lebhafteres Interesse entgegengebracht, als man solchermaßen erwarten zu dürfen glaubte. Der Vorsitzende, Herr Dr. G. Schneider, eröffnete die Sitzung mit dem Begrüßungswort: „Frisch auf!“, entbot ein herzliches Willkommen und hielt eine kurze Ansprache mit starkem patriotischem Einschlag. Durch den Krieg habe das Vereinsleben ein niederdrückender Schlag getroffen; allein nach dieser schweren und besorglichen Zeit werde der Friede winken zur Wiederaufnahme fröhlicher, gedeiblicher Vereinsarbeit. Aus dem anschließenden Jahresbericht sei entnommen: Der Zweigverein Fulda hat im ersten Halbjahr im Reiden des Aufschwunges, der Weiterentwicklung gestanden. Von den am Jahresbeginn vorhandenen 614 Mitgliedern sind 53 abgegangen; der Zugang betrug 54, sodaß die jetzige Mitgliederzahl 615 beträgt. (Herr Landmesser Widel allein hat dem Verein 24 neue Mitglieder erworben.) Unter den heutigen Verhältnissen ist es schon erfreulich, wenn ein Verein seine Stärke behauptet und ungeschwächt bleibt. Der Tod hat im Laufe d. J. 14 Opfer aus den Reihen der Mitglieder gefordert; 3 starben den Heldentod, die Herren Baumbach, K. Knips, Telegrafaphenassistent Dezer und Leutnant Käprach. Dem ersteren und Herrn Baumbach Begener, der viele, viele Jahre für den Rhönklub lebte und webte, sollte der Vorsitzende besonders herzliche Nachrufe. Sonst wurde das Andenken an die Toten auf die übliche stumme Weise geholt; der Lebenden aber, die in einer Zahl von rund 70 (9 davon schmückt bereits das Eisener Kreuz) noch im Felde stehen und für die Ehre und den Ruhm des Vaterlandes kämpfen, gedachte die Versammlung mit einem fröhlichen Hoch. — Am allgemeinen ging das Klubleben seinen gewohnten Gang bis zum Ausbruch des Krieges, der mit dem Termin zur Jahresversammlung des Rhönklubs in Döhrheim zusammenfiel. Daß natürlich dergestalt alles abgebrochen werden mußte, daß alle die großen Vorbereitungen umsonst waren, ist klar. — Die monatlichen Wanderungen einschließlich des hl. 3 Königs-Ausfluges auf die Mißeburg litten meist unter der Unruhe der Witterung. — Der Zweigverein machte 300 M flüssig für Kriegsfürsorgezwecke. Für die Erstattung des Jahresberichtes dankte die Versammlung einmütig ihren Vorsitzenden. — Den Kassenbericht trug Herr Klappert vor. Danach hat der Zweigverein einen Kassenbestand von 4003 M 63 S bei einer Einnahme von 2433 M 97 S und einer Ausgabe von 1569 M 66 S. Die Herren Revisoren Löhrt und Singer prüften die Rechnungen, fanden sie nicht nur in bester Ordnung, sondern lobten daran eine treue und gute Arbeit. — Der Voranschlag für das Jahr 1915 fand mit 1230 M die Zustimmung. Er ist unter Berücksichtigung aller Umstände sehr vorläufig aufgestellt, enthält nochmals 200 M für Ausgaben im Zeichen des großen Weltkrieges und 300 M für den Dammersfeld-Fonds. Herr Beigeordneter Frisch bemerkte dazu, daß er mit den Vorarbeiten für den Turmbau wohl fertig sei, an der Ausarbeitung des Kostenschlages aber durch die kriegerischen Unruhen gestört worden sei. Der Zweigverein Dalberda hat sich bereit erklärt, den Turmbau auf dem Dammersfeld recht zu unterstützen. — Die Vorstandswahl erledigte sich glatt durch Wiederwahl des alten bewährten und tüchtigen Vorstands im Wege des Zutritts. — Dem Antrag des Vorstandes: Die im Felde stehenden Mitglieder sollen beitragsfrei für 1915 in den Listen weitergeführt werden, zufällig der Bestimmung, daß die Beitragsleistung zur Hauptkasse (also 70 M) dem Zweigverein Fulda zur Last fällt. — Durch regelmäßige Teilnahme an den Wanderungen des Zweigvereins haben in 1914 sich 4 Mitglieder das goldene Vereinsabzeichen erworben; Herr Otto Ludwig, der es schon besitzt, wurde ein handschöner Gehstod mit dem Rhönklubabzeichen überreicht. — Der erste Ausflug im neuen Jahre auf die Mißeburg wird beibehalten, jedoch ohne öffentliche Ankündigung und ohne sich an den hl. 3 Königsstag zu binden, einfach am ersten schönen Sonntag im Januar. — An den Vorsitzenden des Rhönklubs, Herrn Dr. Pfeiffer, der schon mehrmals aus Polen Lebenszeichen von sich gab, wurde eine Grußkarte mit den Unterschriften der sämt-

lichen Anwesenden geschickt. — Der als Krankenträger im Felde stehende Vereinsdiener Adam Bayert erhält ein Weihnachtspaketchen. Der Herr Vorsitzende schloß hierauf die Versammlung und zwar diesmal nicht mit einem Hoch auf den Rhönklub, sondern mit Rücksicht auf die politische Lage und auf den höheren Ausblick des ganzen deutschen Volkes, das mit Siegeszuversicht die Vorgänge auf dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz verfolgt, mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn, auf S. M. unseren Kaiser. Eine Strophe der Königshymne beschloß den offiziellen Teil der Rhönklub-Hauptversammlung; der Abend hielt alle noch länger gemütlich beisammen.

— Wie schreibt man an das Rote Kreuz in Genf? Personen, die sich wegen Ermittlungen und Auskünften an den internationalen Ausschuss des Roten Kreuzes in Genf mit Beziehung auf deutsche Kriegsgefangene im Auslande wenden, müssen zur schnelleren Erledigung ihrer Gesuche diese sehr leserlich auf Briefpapier von grossen Format schreiben. Der Umschlag muß die Adresse tragen: „Rotes Kreuz (Cruz-rouge), Agence des Prisonniers de guerre Genf (Schweiz)“. Der Umschlag muß offen bleiben. Der Brief ist unfrankiert abzusenden, es ist für Antwort keine Briefmarke, kein Rückschein und keine Antwortpostkarte beizufügen. Die Briefe an das Rote Kreuz in Genf und von ihm sind portofrei. Niemals sind Postkarten zu schreiben an das Rote Kreuz zu verwenden.

Warburg, 16. Dez. (Auch ein Opfer des Krieges.) Am 10. Dezember starb am Typhus, den er sich bei Erfüllung seiner Pflicht als Arzt im Feld zuzog, der Privatdozent für Chirurgie an der hiesigen Universität Dr. med. Sende, Stabsarzt d. R., Ritter des Eisernen Kreuzes, im Alter von 34 Jahren.

Das Posthaus zu Fulda.

Es gibt hier noch Leute, die sich noch gut an die Zeit erinnern können, als die Hausfrauen ihre Einkäufe an den Fleischbänken (Marktständen) besorgten und der Spießbürger abends im Altköfen des „Sonnen“-Stammes politischen und unpolitischen Kannegeierei trieb. All dies hatte aufgehört, als im Jahre 1876 der Reichspostfiskus den Fleischbänkeplatz mit samt dem Gasthof „zur Sonne“ für 120 000 M ankaupte und am Friedrichsmarkt einen Neubau aufzuführen ließ.

In 1878 wurde mit demselben von Kramer-Geres begonnen und am 1. März 1880 schon war er als eine Stadtzierde vollendet und konnte dem Verkehr übergeben werden. 34 Jahre hat nun derselbe in den Räumen dieses öffentlichen Gebäudes gestanden, das dann aber doch mit der Zeit den Anforderungen nicht mehr genügen konnte, die die rasch zunehmende Stadt mit ihrem lebhaften Handel und Verkehr an ein „kaiserliches Postamt“ stellte. Es hatten sich Mißstände herausgestellt, denen durch Veränderungen in den festgelegten Grenzen nicht wirksam begegnet werden konnte. So entschloß sich der Reichspostfiskus zu einem recht bedeutenden Um- und Erweiterungsbau des Fuldaer Posthauses, zwecks dessen das nachbarliche Sonnenbäder-Anwesen schon vor Jahren angekauft wurde.

Heute geht wohl kein Mensch über den Friedrichsmarkt, dem nicht das Bauwerk dabeist, das mächtige Gerüst, die schweren Aufzüge u. a. m. „in die Augen fallen“. Die meisten kennen sich aber nicht recht aus dabei, wissen nicht, was da werden soll und diesen wollen wir etwas dienen, nachdem ein kundiger Thebaner uns mit dem Bauprogramm großzügig bekannt gemacht hat.

Vor allem ist es im Interesse des heimischen Handwerks, besonders des eben schwer ringenden Baugewerbes, zu beklagen, daß recht erhebliche Arbeiten und Lieferungen (Beton- und Eisenbeton-, Zimmer- und Dachdeckerarbeiten, Sammelheizungsanlage) nicht für die heimischen Meister haben gerettet werden können, zumal deren Forderungen nur ein Kleines höher waren, als diejenigen auswärtiger Unternehmer. An dem öffentlichen Submissionswesen ist schon viel herumgedoktert worden, scheinbar ohne rechte Befundung zu erzielen. Das geflügelte Wort „Kauf an Platte“ sollte doch sinngemäß auch auf den hiesigen Bauhandwerksstand angewendet werden, der in letzter Zeit nicht nur bei der „Post“, sondern auch bei der Errichtung einer neuen Klinik für 1. und 2. Klasse (Maurerarbeiten: 38 000 M) und eines Förstereigehöfts an der Parkstraße leider zu kurz gekommen ist. Daran ist nun nichts mehr zu ändern und wir kehren nach dieser naheliegenden Abichtweisung zu unserem Thema zurück.

Die 15 Fensterfront erhält nun eine Breite von 48 Meter einschließlich der Einfahrt beim „Kaffee Reichspost“; der jetzige Torbogen verschwindet und wird weiter zurück verlegt. Dadurch soll ein freier Raum und zugleich die Möglichkeit geschaffen werden, daß die Ausfahrten der Postwagen vom Publikum rechtzeitig bemerkt und Gefahren ausgewichen werden kann.

Das leitherige Portal zu den fünf Schaltern und Schließbüchern verschwindet ebenfalls, sodaß die Fassade eine ununterbrochene Reihe von Fenstern zeigt. Der Haupteingang mit zwei getrennten Zugängen wird in den Neubau, an das nördliche Ende des Posthauses, verlegt; erhält einen hervorragenden, architektonischen Ausbau und die Ueberschrift „kaiserliches Postamt“ in Lapidar-Verfasser.

Durch Vollerlegung der Keller im alten Postgebäude ist Platz gewonnen worden für Reserven und eine Sammelheizungsanlage, die etwas mehr als 80 Heizkörper zu speisen hat und ihren Rauch durch eine eigene schlanke Esse ableitet. Unterirdisch im Anbau befinden sich Räume für rein dienstliche Zwecke (Telegraphie u. dgl.). Dasselbst im Erdgeschoß sind die Eingänge zu der Brief- und Paketkammerhalle (getrennt). Der Neubau schließt an das rückwärts gelegene alte Gebäude mit den Balkam-

mern an. Es sei hier beim Erdgeschoß bemerkt, daß da im alten Gebäude ganz erhebliche Veränderungen zu innerpostalischen Zwecken vorgenommen werden.

Die alten Abortanlagen für die Beamten verfallen dem Abbruch und werden neu in ein Hinterhaus verlegt. Der jetzige Bau mit der Paketannahmestelle wird bis auf das Erdgeschoß abgetragen.

Im ersten Obergeschoß des Anbaues weitet sich ein großer Apparatenaal und an Stelle der jetzigen Wohnräume des Postdirektors in derselben Flucht kommen nur Diensträume für den Post-, Telegraphen- und Telefonbetrieb.

Das zweite Obergeschoß ist ein ganz neuer Aufbau, der mit dem alten Gebäude in keinerlei Beziehungen steht. Dahin kommt nun die geräumige Wohnung des Herrn Postdirektor, eine kleinere für den Hauswart und einige Aufenthaltsräume für Inhaber gehobener Stellen im technischen Betrieb. Welchen Zweck die Mansarde zu dienen hat, wird von Fall zu Fall entschieden.

Die Bau Summe ohne jegliche Grundstücksverwerbs- und andere Kosten beträgt 172 000 M.

Die hiesige Bauinnung führt die Maurerarbeiten aus, dessen Obmann Herr Maurermeister Hermann Hodes ist. Die Ziegelsteine liefert die hiesige Zieglervereinigung. Die Zimmerarbeiten (Gerüst teilweise 1000 M) sind einem Siedler Zimmermeister, die Dachdecker-, Beton- und Eisenbetonarbeiten je einer Casseler Firma übertragen. Die Dampfheizungsanlage besorgt die Firma Bruno Schramm, Metallwerke, Adversgehöfen-Cassel. — Das alte Gefüge mit seinen unzähligen Drahtleitungen wird abgerissen und im Anbau durch ein viel kleineres ersetzt, da durch die Aabellegung eine Menge von oberirdischen Leitungen hinfällig geworden sind.

Sobiel in großenügen über den Postum- und Erweiterungsbau; für Einzelheiten wird die Zeit erst gekommen sein, wenn das Bauwerk fertig und in neuen Betrieb genommen ist. Man wird erst dann darüber urteilen können, ob das Posthaus in seiner Neugestaltung praktischer, angenehmer geworden ist und ob es den hiesigen Verkehrsverhältnissen voll und ganz zu entsprechen vermag.

Tagesneuigkeiten.

Bern, 16. Dez. Heute Nachmittag fand im Krematorium zu Bern die Beerdigung für Theodor Curti statt. Zahlreiche persönliche und politische Freunde, namentlich aus St. Gallen und Zürich, Bundespräsident Hoffmann und viele Parlamentarier füllten den Saal. Blumenkränze, darunter von der sozialpolitischen Gruppe des Parlaments und der „Frankfurter Zeitung“ bedeckten den Sarg. Im Namen seiner politischen Freunde sprach der treue Mitkämpfer Curtis, Nationalrat Scherer-Füllmann aus St. Gallen, sodann der Landammann Blumer auf Glarus als Jugendfreund des Verstorbenen, Ständerat Wettstein (Zürich) im Namen der „Zürcher Post“ und Redakteur Dezer als Vertreter der „Frankfurter Zeitung“.

Vermischte Nachrichten.

— Das Kommando des Kanoniers. Ein Weinheimer Kriegsfreiwilliger erzählt, wie wir der „Kleinen Presse“ entnehmen, folgendes Kriegsgeschichten aus Frankreich: Zu Verhütung der Spionage ist es der Zivilbevölkerung nur in Begleitung eines Soldaten gestattet, sich zur Abwicklung von Geschäften in ein benachbartes Dorf zu begeben. Wird nun vom Ortskommandanten einem Einwohner die Erlaubnis, in ein Nachbardorf zu gehen, erteilt, so hat der begleitende Soldat einem ihm etwa begegnenden höheren Offizier die Art seines Kommandos zu melden. Eines Tages kam nun eine Frau zum Ortskommandanten und bat, um ihre Ziege zu dem Bod im benachbarten Orte führen zu dürfen. Der Ortskommandant gab die Erlaubnis und bestimmte einen Landwehrmann, der die Frau zu begleiten hatte. Auf dem Rückweg begegnete den dreien der Divisionsgeneral mit seinem Stabe. Der biedere Landwehrmann meldete nun stamm: „Kanonier der...ten Batterie mit Frau und Weis zum Bod kommandiert.“ Erzellenz schmunzelte.

„Vorsicht, Herr Rittmeister, frisch gestrichen!“

In der „Elsass-Lothringischen Schulzeitung“ erzählt ein Lehrer seine Kriegserlebnisse, darunter folgenden hübschen Scherz: ... Den Schwaben folgten die bayrischen Landstürmer. Sie trugen noch ihre Lodenmütze und ebensolche Hosen und auf dem Kopf die schwarzglänzende Schirmmütze. Schon nach wenigen Tagen mußten sie ihre Mützen grau anstreichen. Da geschah eines Tages, daß ein Sanitätsunteroffizier einen Kranken nach der Stadt ins Lazarett bringen mußte. Es ging dann noch in die Stadt hinein. Auf dem Wege begegnete ihm einige Offiziere. Als er grüßte, trat ein Offizier auf ihn zu, klopfte ihm auf die Schulter und sprach: „Ihr lieben Bayern, ihr gefällt mir, was hat man mit euch angefangen?“ und dabei wollte er nach der Mütze greifen. Da rief der Angeredete rasch: „Vorsicht, Herr Rittmeister, frisch gestrichen!“ Nun das Gelächter. Das können Sie sich denken. Jetzt sind auch die Bayern so ziemlich alle grau.“

Israelitischer Gottesdienst.

Freitag nachmittags, 1 Uhr.

Sonntag den 19. Dezember 1914.

Vorabendgottesdienst: 7.30 morgens 8.30 Uhr, nachmittags 3.30 Uhr Sabbathausgang 5.15 Uhr.

Wochengottesdienst: Morgens 7.10 nachmittags 4.15 Uhr, abends 5.15 Uhr.

Wetterbericht.

Wechselnd bewölkt, vereinzelte Regenschauer, kälter, zeitweise auftrübend, nordwestliche Winde.

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören: **Oetker-Puddings** aus Dr. Oetker's Puddingpulvern zu 10 Pf. (3 Stück 25 Pf.) **Rote Grütze** aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver zu 10 Pf. (3 Stück 25 Pf.), **Mehlspeisen und Suppen** aus Dr. Oetker's **Gustin** in Paketen zu 1/4, 1/2, 1 Pf., Preis 15, 30, 60 Pf.
(Nie wieder das englische Mondamin! Besser ist Dr. Oetker's Gustin.)

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben. Billig. Nährhaft. Wohl schmeckend.

Praktische Weihnachts-Geschenke

finden Sie im

Handschuh-Spezialhaus
Oscar Zolkos Wwe, Fulda

Gemüsemarkt 12 Fernsprecher 307
Fuldas führendes Handschuhlager.

Beachten Sie bitte
meine Schaufenster!

Landwirtschaftlicher Kreisverein Fulda.

Sonntag den 19. Dezember
nachmittags 3 Uhr

Verammlung

im „Ballhaus“ zu Fulda.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorsitzende
Souhay.

Gäste sind herzlich willkommen.

Bekanntmachung.

Die städtischen Führen für
Straßenbauzwecke vom Güterbahn-
hof und aus dem städtischen Stein-
bruch am Kalvarienberg während
des Kalenderjahres 1915 sollen
vergeben werden.

1337
Verschlossene und mit entspre-
chender Aufschrift versehene Ange-
bote sind bis

Dienstag den 29. d. Mts.
vormittags 10 Uhr

an das Stadtbauamt, woselbst auch
Angebotsformulare zu haben sind
und nähere Auskunft erteilt wird,
einzureichen

Fulda, den 16. Dezember 1914.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr des von dem Stadt-
bauamt im Kalenderjahr 1915
benötigten

Sandes

aus der an der Haimbacherstraße
gelegenen städtischen Sandgrube
soll öffentlich verdingungen werden.

Angebotsformulare können von
dem Stadtbauamt, woselbst auch
die Bedingungen einzusehen sind,
bezogen werden.

1335
Versiegelte und mit entsprechen-
der Aufschrift versehene Angebote
sind bis

Mittwoch den 23. d. Mts.
vormittags 10 Uhr

an das Stadtbauamt abzugeben.
Fulda, den 12. Dezember 1914.
Der Magistrat.

Springreife Zimentaler
Reinzucht

2 Bullen,

gelbschäd, hat zu verkaufen
Konrad Feid, Schmiedemeister,
1339 Guldorf (Hessen).

Bratbücklinge Stück
5 Pf.

A. Friedmann, Steinweg
Geflügel, Fisch und Delikatessen.

Aufruf.

Der Kreis **Ortelsburg** gehört zu den Kreisen **Ostpreußens**,
die durch den Einfall der Russen am meisten gelitten haben. Die
Stadt Ortelsburg ist zu drei Viertel gänzlich zerstört, alle Geschäfte
und Gasthäuser sind niedergebrannt, auf dem Lande sind 12 Ort-
schaften gänzlich oder zum größten Teil vernichtet. Im ganzen sind
etwa 950 Wohnungen zerstört; die übrigen Wohnungen in diesen
Ortschaften sind von den Russen zum Teil bis auf das letzte Stück
geplündert und verwüstet worden. 184 Personen sind von den Russen
verschleppt, 105 ermordet worden. Der Winter steht vor der Tür!
Es wird daher herzlich um Uebersendung von warmen Sachen,
Schuhwerk auch für Kinder, gebeten, auch Reis, Tee, Kaffee,
Kaffeefurrogate sind erwünscht.

Sonders dankbar wäre ich auch für **Geldsammlungen**
zur Unterstützung der ohnehin schon armen Bevölkerung. Alle Send-
ungen werden an das **Landratsamt** erbeten.
Ortelsburg, den 20. Oktober 1914.

Der Landrat: von Rönne

Bernh. Quink, Fulda

Marktstraße 10

Spezialgeschäft feinerer Korsetten.

Ferner beste Bezugsquelle für alle Arten von
Strümpfen, Handschuhen,
Damen- und Herren-Wäsche,
Krawatten,
Unterzeuge (echt Lahmann).

Merkel & Kienlin'sche Strickgarne.

Gebrüder Müller

8 Marktstrasse 8

empfehlen ohne Anschlag:
Kleider-, Blusen- und Kostüm-Stoffe
Damen- und Kinder-Mäntel, Blusen
Schürzen, Röcke, Wäsche, Strümpfe
Handschuhe, Anzugstoffe, fertige Anzüge
Krawatten (Selbstbinder, Schleifen, Regattes)
Kragen, Manschetten
Hemden, Hosenträger
Bettkollern, Steppdecken, Reisdecken.
Reiche Auswahl, gute Qualitäten, reelle Preise.

. HEINRICH LANZ, MANNHEIM.

Anerkannt größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für
Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen

Patent-Selbstbinder-

Pressen



Patent-

Selbsteinleger

Patent-

Spreubläser und

Kurzstrohlbläser.

Königlich Preuß. Staatsmedaille.

Prüfen Sie

vor dem Kauf einer Nähmaschine



Präzisions Nähmaschine

Sie ist ein erstklassiges deutsches
Erzeugnis. Größte Nähdneellig-
keit und Haltbarkeit sind ihre Vor-
züge. Deshalb gebührt ihr der
Vorrang vor ausländischen Näh-
maschinen.

3 Tage — 3 Tage

Ausnahmepreise

Samstag den 19., Sonntag den 20.
und Montag den 21. Dezember.
Auch Teilzahlung gestattet.

Nähmaschinen Handlung

A. Fischer

Biehmarktplatz Nr. 9.

Das

seither von der Kö-
niglichen Polizeidirec-
tion zu Büro-Räumen
innegehabte Haus
Lindenstraße 2

ist vom April ab anderweitig
zu vermieten. Nähe es

1340 **Lindenstraße 101.**

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abteil-
ung B ist bei der unter Nr. 34
eingetragenen Firma

Elektrizitätswerk Fulda

Aktiengesellschaft in Fulda

heute eingetragen worden:

Der Kaufmann **Franz Hein-
rich** in **Berlin** ist zum stell-
vertretenden Mitgliede des Vor-
standes bestellt.

Fulda, den 14. Dezember 1914.

Königliches Amtsgericht

Abteilung 5.

Herrschastliche

I. ETAGE

6 Zimmer, Badezimmer, Balkon
Küche und Zubehör, zum 1. April
1915 zu vermieten.

1300

Karl Sammeher,

Sturmußstraße 2.

Kriegervereine Fuldas.

Die Kameraden des Krie-
gervereins, der Kriegerkame-
radichschaft und des Gardever-
eins werden gebeten, sich bei
der heute Donnerstag nachm.
3 Uhr stattfindenden **Be-
erdigung** des im Lazarett
des Landkrankenhauses ge-
storbenen **verwundeten Krie-
gers** recht zahlreich zu be-
teiligen. Antreten daselbst
mit Fahne um 1/3 Uhr.

Die Vorstände.

1334



Kriegerverein Fulda.

Sonabend den 19. d. Mts.

Hauptversammlung

verbunden mit

Weihnachts-Verlosung,

wozu die Kameraden herzlichst ein-
geladen werden.

1326
Geschenke zur Verlosung wolle
man bei Kamerad **Hildebrandt**
„am Lindenhof“ abgeben.

Der Vorstand.

Verloren

einen

schwarzen Muff

in der **Marienstraße.**

Abzugeben gegen **hohe Beloh-
nung** an der Geschäftsstelle des
Kreisblattes.

1327



Große Auswahl blattfrischer

Fluß- und

Seefische.

Frisch gewässerten **Stöckfisch,**
Fischmarinaden und **Räucher-
waren** finden Sie stets in erster
Qualität zum Tagespreis im

Fischhaus Erb Nachf.

am **Simpliziusbrunnen**
gegenüber der hl. Geistkirche.

Telephon 74

Neuestes und größtes
Spezial-Fischgeschäft am Platz.